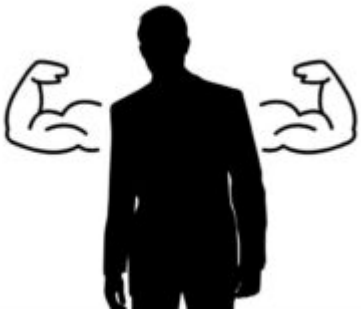
Josefs Kraft – Parascha Mikez

15. Dezember 2020 – 29 Kislev 5781



Parascha Mikez setzt die Schilderung von Josefs bemerkenswerter Amtszeit in Mitzrayim (Ägypten) fort; sie bezieht sich darauf, wie er schreckliches Leid ertrug und dennoch zum Vizekönig von Mitzrayim wurde. Rav Yitzchak Hutner zt”l spricht ausführlich über Josefs einzigartige Rolle bei der Entwicklung der jüdischen Nation (siehe 1. unten). Es ist lehrreich, Josefs Beitrag zu analysieren und zu untersuchen, wie er durch seine Handlungen in Parascha Mikez zum Ausdruck kam. Rav Hutner merkt an, dass Josef zwar einer der zwölf Stämme war, dass er aber auch bei der Entwicklung von Klal Yisroel (der jüdischen Nation) eine bedeutendere Rolle zu spielen scheint als seine Brüder. Zum Beispiel war jeder Bruder durch einen Stamm vertreten, während Josef durch seine beiden Söhne Efrajim und Menasche durch zwei Stämme vertreten war. Rav Hutner stellt auch eine einzigartige Tatsache über Josef fest – sein Tod wird zweimal erwähnt, einmal am Ende von Sefer Bereischit (siehe 2. unten) und einmal am Anfang von Paraschat Schmot (siehe 3. unten). Im Gegensatz dazu werden die Tode aller anderen Brüder nur in Schmot erwähnt. Wie verstehen wir das Wesen von Josefs Rolle?

Rav Hutner erklärt, dass Josef sich irgendwo zwischen den Avot (Patriarchen) und den Schevatim (Stämme) befindet (siehe 4. unten). In gewisser Weise ist er nahe daran, ein Av (Vorvater) zu sein, aber in anderer Hinsicht ist er wie einer der Schevatim. Rav Hutner erklärt, dass der Status eines “Av” dem Awraham, dem Jitzchak und dem Jaakow zugeschrieben wird, weil

jeder von ihnen eine entscheidende Rolle bei der Schaffung des Konzepts von Klal Jisroel spielte und dafür sorgte, dass es dauerhaft Bestand haben würde: Awraham war der erste "Konvertit", und er schuf damit die Existenz eines "Juden" als jemand, der dem Willen HaSchems folgt. Jitzchak war der erste, der von Geburt an heilig war und damit der jüdischen Nation ein Maß an Reinheit und Heiligkeit verlieh, das sie für die Dauerhaftigkeit benötigte. Die Beiträge von Awraham und Jitzchak stellen jedoch nicht unbedingt sicher, dass die jüdische Nation Bestand haben wird, da beide auch die Kinder hatten, die nicht als Teil der jüdischen Nation angesehen werden. Daher wäre es immer noch möglich, dass ihre Nachkommen es nicht wert sind, Teil von Klal Jisroel zu sein. Jaakow war der erste, von dem alle seine Kinder Teil der neuen jüdischen Nation blieben. Damit schuf er das Konzept, dass jemand, der von einer jüdischen Frau geboren wurde, unabhängig von seinen Handlungen immer ein Jude sein wird.

Rav Hutner weist jedoch darauf hin, dass Jaakows Rolle, die jüdische Kontinuität zu gewährleisten, aufgrund der Halacha (Gesetz), wonach das Kind einer nichtjüdischen Frau ein Nichtjude ist, selbst wenn der Vater jüdisch ist, noch unvollständig ist. Wegen dieser Halacha ist der Fortbestand von Klal Jisroel noch immer nicht gesichert. Gerade in diesem Bereich spielt Josef eine entscheidende Rolle. Im Gegensatz zu seinen Brüdern war er allein in einer fremden Atmosphäre und großen Versuchungen ausgesetzt, insbesondere dem Nisayon (Test) mit Potiphars Frau. Durch seine Fähigkeit, solchen Herausforderungen zu widerstehen und seine Identität als "Jude" zu bewahren, gab er allen zukünftigen Generationen die Fähigkeit mit auf den Weg, den zukünftigen Herausforderungen der Exilanten zu widerstehen, in denen Juden unter großem Druck stehen werden, sich den anderen Nationen anzupassen. Auf diese Weise stellt Josefs Beitrag eine Vervollständigung von Jaakows Rolle bei der Sicherung der jüdischen Kontinuität dar. Jaakow schuf das Konzept, dass ein Mensch, der von einer Jüdin geboren wurde, immer ein Jude ist, aber Josef stellte sicher,

dass er die Kraft hat, auf Mischehen zu verzichten.

Mit diesem Verständnis können wir erklären, warum Josefs Tod sowohl am Ende von Sefer (Buch) Bereischit als auch am Anfang von Sefer Schmot erwähnt wird. Der Ramban schreibt, dass Sefer Bereischit das Buch der Patriarchen und Schmot das Buch der "Kinder" ist (siehe 5. unten). Der Tod aller Söhne Jaakows, mit Ausnahme von Josef, wird in Schmot nur deshalb erwähnt, weil es das Buch der Kinder ist. Josef wird teilweise auch als einer der Stämme angesehen, daher wird sein Tod auch in Schmot erwähnt. Er spielt jedoch auch eine Rolle als eine Art Halb-Patriarch, wodurch die Rolle Jaakows vervollständigt wird. Dementsprechend wird sein Tod auch in Bereischit erwähnt. In ähnlicher Weise verdient er es, dass zwei Stämme von ihm abstammen, denn er ist etwas mehr als ein regulärer Stamm (siehe 6. unten). Es bleibt die Frage, wie Josef den großen Prüfungen standhalten konnte, von einer Atmosphäre umgeben zu sein, die es so schwierig machte, die Loyalität zu HaSchem aufrechtzuerhalten. Josef gelang es nicht nur, selbst stark zu bleiben, sondern er konnte in Mitzrayim auch Kinder großziehen, die die Tradition der Avot fortsetzen würden.

In diesen Parschiot (Wochenabschnitten) sehen wir eine Reihe von Beispielen für Josefs Verhalten, die helfen können, sein bemerkenswertes Festhalten an HaSchem zu erklären. Zu Beginn von Parascha Mikez wurde Josef plötzlich aus dem Gefängnis geholt und vor den Pharao, den mächtigsten Mann der Welt, gestellt. Der Pharao bat ihn, seine Träume zu interpretieren. Noch bevor der Pharao den Inhalt der Träume erzählte, behauptete Josef kühn: "Das ist mir unbegreiflich, es ist HaSchem, der sich um das Wohlergehen des Pharao kümmern wird." (siehe 7. unten) Jedes Jahr lesen wir dieses Passuk und machen uns wenig Gedanken darüber, aber mit etwas Nachdenken können wir anfangen, zu ergründen, wie unglaublich Josefs Worte sind; er war 12 Jahre lang in einem Höllenloch eingesperrt gewesen und erhielt endlich die goldene Gelegenheit, die Freiheit zu erlangen; wenn er nur den Pharao besänftigen könnte, könnte er

einen neuen Start ins Leben bekommen. Er wusste, dass Pharao nicht an den jüdischen G-tt glaubte, er glaubte sogar, dass er selbst ein G-tt sei, und seine Arroganz war unübertroffen: Was würde ein Mensch unter solchen Umständen sagen? Josef wäre berechtigt gewesen, zu denken, dass jetzt nicht der richtige Zeitpunkt sei, alles G-tt zuzuschreiben, und dass er sicherlich berechtigt gewesen wäre, sich selbst und seine Talente so viel wie möglich zu verkaufen. Dennoch zögerte Josef nicht, alle seine Talente G-tt zuzuschreiben (siehe 8. unten). Dies ist eine bemerkenswerte Lektion, wie man sich in einer fremden Umgebung verhält, ein Test, dem sich alle Generationen von Galus (Exil) stellen mussten. Man könnte versuchen, sein Judentum vor den Nichtjuden zu verbergen, in dem Bemühen, die Unterschiede zwischen ihnen zu verbergen. Leider hat die Geschichte bewiesen, dass dieser Ansatz im Allgemeinen zu einer Assimilierung führte. Indem man die Barrieren zwischen Juden und Nichtjuden beseitigt, öffnet man den Weg für den Verlust seiner jüdischen Identität. Josefs Zuversicht, seine Überzeugungen durchzusetzen, erwies sich jedoch als einer der Gründe dafür, dass er und viele der künftigen Generationen auch während des langen Galus der Assimilation standhalten konnten.

Nachdem Josef zum Vizekönig geworden war, hatte er zwei Söhne; den zweiten Sohn nennt er Efrajim, “weil mein G-tt mich im Lande meines Leidens fruchtbar gemacht hat” (siehe 9. unten). Rav Mosche Sternbuch Schlita, erklärt, dass Josef den Mitzrayim schon in seiner jetzigen Position als Vizekönig “das Land meines Leidens” nannte. So räumte er zwar ein, dass er in Mitzrayim fruchtbar geworden war, aber es blieb dennoch das “Land seines Leidens”. Auf diese Weise entging Josef der Falle, sich trotz seines großen Erfolgs in Mitzrayim wohl und heimisch zu fühlen (siehe 10. unten). Dies ist ein weiterer Grund, warum Josef in der Lage war, in seinem Festhalten an den Werten der Tora standhaft zu bleiben, während er von fremden Einflüssen umgeben war. Die Geschichte hat bei vielen Gelegenheiten bewiesen, dass ein Jude, sobald er sich in Galus

übermäßig wohl fühlt, sich viel eher in die Nation assimiliert, in der er lebt. Dies war in Deutschland der Fall, als die frühen Reformjuden Berlin "das neue Jerusalem" nannten; dies erwies sich auch in Amerika, das von zahlreichen Juden als das Land der Möglichkeiten angesehen wurde. In ihrem Bemühen, als Amerikaner erfolgreich zu sein, gingen dem jüdischen Volk leider unzählige Tausende für immer verloren. Wir haben gesehen, wie Josef inmitten einer Atmosphäre, die allem, wofür er stand, fremd war, beispielhaft die Fähigkeit unter Beweis stellte, seine Werte und seine Identität zu bewahren. Dadurch verlieh er dem jüdischen Volk die Fähigkeit, in seine Fußstapfen zu treten und die Assimilation während des langen Galus abzulehnen. Es ist kein Zufall, dass Parascha Mikez immer auf Chanukka fällt – die Lehren dieser Parascha beziehen sich auf Chanukka. In diesem Fall ist der Zusammenhang klar; das griechische Exil war das erste, in dem die Assimilationskrankheit eine große Bedrohung für die jüdische Kontinuität darstellte. Während der vorangegangenen Exil- und Leidensgeschichte behielten die Juden ihr Identitätsgefühl bei. Die Griechen waren jedoch die erste Nation, die eine wirklich verlockende Ideologie anbot. Leider versäumten es viele Juden, von Josef zu lernen, und versuchten gerne, alle Spuren ihres Judentums zu beseitigen – sie versuchten sogar, ihre Beschneidungen rückgängig zu machen! Die Chaschmonäer und mit ihnen viele Juden widersetzten sich jedoch der Anziehungskraft der griechischen Lebensweise und riskierten ihr Leben, um ihre jüdische Identität zu bewahren. Wie Josefs Stärke in Mitzrayim kann uns der geistliche Sieg über die Griechen und die Mityavnim (siehe 11. unten) weiterhin Führung und Inspiration geben, um den Herausforderungen von Galus bis heute standzuhalten.

Quellen aus dem Text:

1) Pachad Yitzchak, Pesach, Maamer 49.

2) Bereischit, 50:26.

3) Schmot, 1:6.

4) Die Gemara im Traktat Berachos, 16b, sagt, dass es nur drei Avot gibt. Daher ist Josef sicherlich kein vollwertiger Av, aber er stellt so etwas wie einen Übergang zwischen den Avot und Schevatim (Stämme) dar.

5) Ramban, Einführung in Sefer (Buch) Schmot.

6) In der Tat sagen Chazal, dass er zwölf Kinder hätte haben sollen, die zwölf Stämme gebildet hätten, aber für den Moment der Versuchung, den er mit Potiphars Frau fühlte.

7) Mikez, 41:16.

8) Diese Idee wurde von Rav Yehoshua Hartman Schlita vorgetragen.

9) Bereischit, 41:52.

10) Taam v'Daas, 41:52.

11) So werden diejenigen genannt, die den griechischen Lebensstil übernommen haben.